

Rahmenkunde an Beispielen (1):

Rahmen aus Berliner Leisten

„Berliner Leisten“, „Kölner Leisten“, „Waschgoldleisten“, „Zuchthausleisten“, „Leisten mit Blattsilbervergoldung“ – das alles sind Bezeichnungen für sogenannte „unechte Goldleisten“. Es handelt sich um in bestimmter Weise gekahlte und profilierte Bilderrahmenleisten mit echtversilberten Oberflächen, überzogen mit sogenanntem Goldlack (Goldfirnis).

Der Goldlacküberzug verleiht dem polierten Glanzsilber das Aussehen von Echtgold. Die Wirkung ist so echt, daß selbst geschulte Augen darüber verblüfft sind. Dieser Typ Bilderrahmenleiste kommt erstmals um das Jahr 1840 vor. Zu seiner Entstehung haben damals wahrscheinlich Gründe freiwilliger oder erzwungener Sparsamkeit wesentlich beigetragen, denn Blattsilber war schon seinerzeit wesentlich billiger als Blattgold. Das Überziehen von Silber mit farbigen Lasuren, das sogenannte Lüsteren, war allerdings schon viel früher Usus. Es ist eine alte Technik des Handwerks der Vergolder und Faßmaler.

Zentren der Herstellung von Berliner Leisten

Eine Blütezeit erreichte die Herstellung von Waschgoldleisten in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts. Zu dieser Zeit war Berlin das Zentrum der Rahmenherstellung. Im Berliner Adreßbuch von 1877 werden fast 60 „Fabrikanten von Bilder- und Goldleisten“ verzeichnet, 1905 sind es bereits 135. Mithin hatte sich die Zahl der Rahmenhersteller innerhalb von nur 28 Jahren mehr als verdoppelt. Im „Deutschen Reichsanzeiger“ vom 6. 1.



Alte Druckgrafik (Stadtansicht Mainz) in einem Rahmen aus einer Berliner Leiste

1877 ist zu lesen, daß Köln, Kiel und München weitere Zentren der Rahmenherstellung waren. Auf der Weltausstellung 1876 in Philadelphia brillierten die deutschen Rahmenhersteller mit ihren Produkten. Hier wurden Bezeichnungen wie „Berliner Leiste“ und „Kölner Leiste“ zu Qualitätsbegriffen.

Berlin war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und lange Zeit über die Jahrhundertwende hinaus unbestreitbar das wichtigste Zentrum der Rahmenindustrie. Hierfür spricht auch, daß der 1907 gegründete „Verband deutscher Rahmen-, Bilder- und Spiegelfabrikanten“ in Berlin seinen Sitz hatte und ebenso der seit 1914 bestehende „Verband deutscher Kehlleistenfabrikanten“, der damals 75 Mitglieder zählte. In Berlin gab es auch die „Vereinigung des Holzrahmenfabrikanten“ (60 Mitglieder), die ab 1919 mit der „Konvention für oval- und rundgerahmte Bilder“ (1919 mit 26 Mitgliedern gegründet) kooperierte. Später etablierte sich in Berlin der „Reichsverband selbständiger Vergol-



Bei Wormuth (Vergolderei, Rahmenmanufaktur, Handel mit alten Rahmen) in Berlin kann auch heute noch fündig werden, wer Rahmen aus einer Berliner Leiste sucht



Wie gut auch moderne Malerei in einem Rahmen aus einer alten Berliner Leiste wirken kann, zeigt sich an diesem Beispiel

der, Kunsthändler, Einrahmer und verwandter Berufe Deutschlands“. Alle diese Verbände existieren nicht mehr. Gleiches gilt für die meisten der ehemaligen Mitgliedsfirmen.



Dieses Porträt aus der Biedermeierzeit (1815 bis 1848) bildet mit seinem Rahmen, zusammengesetzt aus einer Berliner Leiste, eine harmonische Einheit

Rahmen aus Berliner Leisten wurden am häufigsten für die Einfassung von Lithografien (Steindruck, erfunden 1798 von Aloys Senefelder), besonders von besseren Genrelithografien verwendet.

Solche Bilder wurden nicht nur von Glasern und Einrahmern eingerahmt, sondern auch Bilderleistenfabrikanten rahmten Kunstblätter und Grafiken ein und lieferten das komplette Bild an den Einzelhandel.

Charakteristika von Berliner Leisten

Zu den Merkmalen der Berliner Leisten gehören ihre Profile, deren unterschiedliche Breiten nur selten über 5 cm hinausgehen. Typische Profile werden in den Abbildungen zu diesem Beitrag vor Augen geführt. Die wie vergoldet anmutenden Oberflächen zeigen natürlich nicht die für Echtvergoldungen typischen Anschlüsse. Die Leistenrücken sind in der Regel mit einer Leimfarbe gelb gestrichen, seltener in einem lichten Braun oder Beige. Bei Rahmen aus Berliner Leisten sind die Gehrungsschnitte sichtbar, also nicht wie bei „über Eck gearbeiteten“ Vergolderrah-

men durch den Kreidegrundauftrag verdeckt und damit unsichtbar gemacht. In der Regel sind die miteinander verleimten Gehrungsflächen in den Rahmenecken durch seitlich im Rahmenrücken eingeschlagene Nägel stabilisiert. Alte Rahmen aus Berliner Leisten zeichnen sich durch eine charakteristische Patina aus, entstanden im Laufe von vielen Jahrzehnten. Unter der abgeschubberten Lasur kommt das mit der Zeit dunkel angelaufene Silber zum Vorschein. Das Erscheinungsbild erinnert an Stockflecken. Besonders an den Profilrändern liegt stellenweise der Kreidegrund offen. Das sind Altersspuren, die der Kenner liebt und die diesen Rahmen ihren besonderen Charme verleihen.

Rahmen aus Berliner Leisten werden heute wieder sehr geschätzt, nicht nur für die Rahmung von alter und moderner Grafik, sondern auch für die Einfassung Malerei auf Leinwand. Die



Moderne Künstlergrafik (Lithografie von Robert Preyer) in einem Rahmen aus einer Berliner Leiste von Kollros & Fischer, Basel. Das Konzept für die Oberflächengestaltung der Leiste stammt von dem hervorragenden Schweizer Vergolder und Rahmenmacher Erich Grob, der 35 Jahre lang Betriebsleiter des Basler Unternehmens war